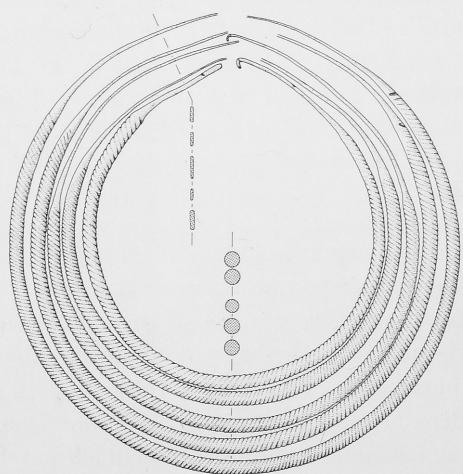


Grabhügel der Hallstattzeit von Dietfurt, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz

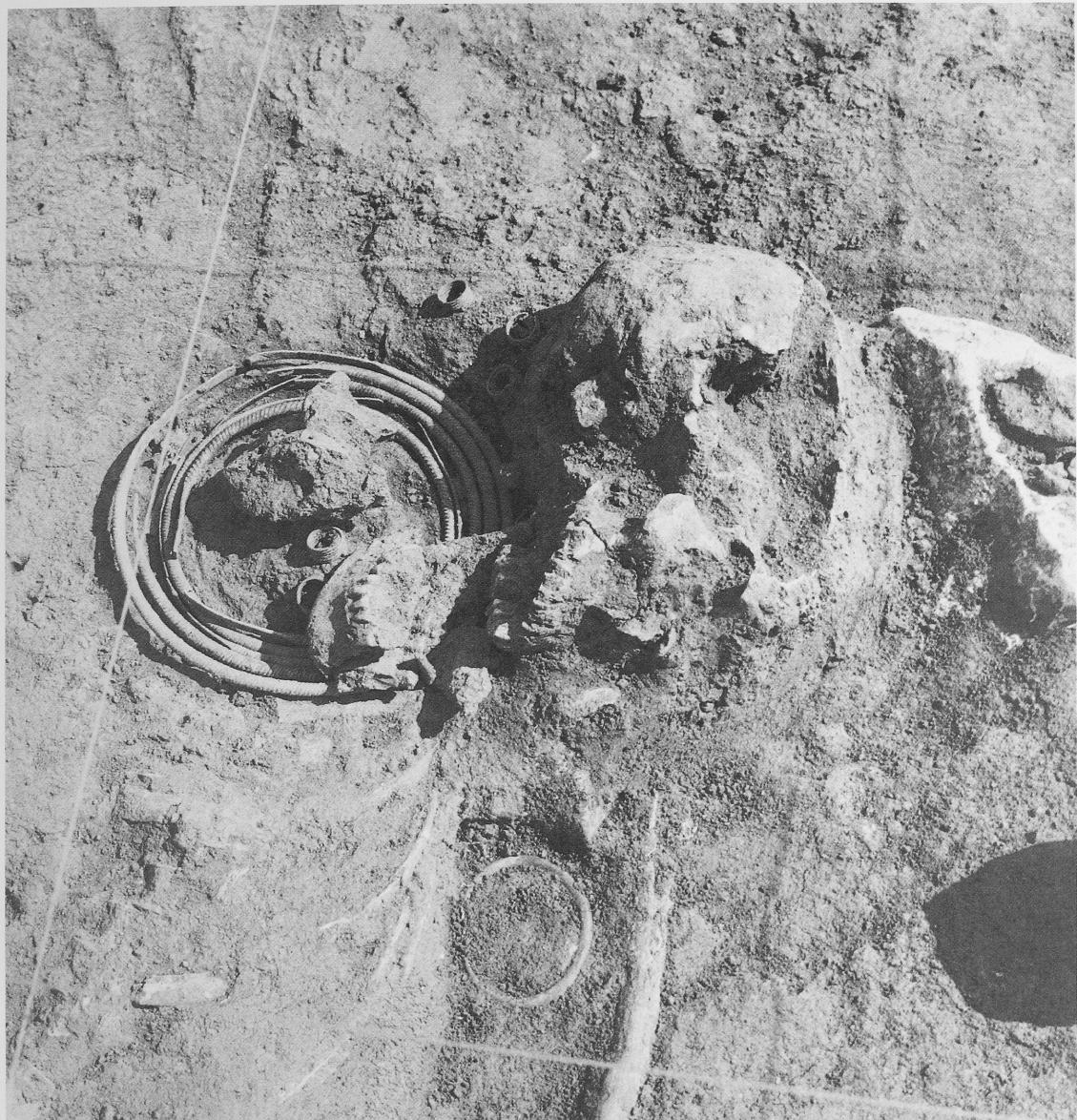
Die Errichtung einer Sportstätte der Stadt Dietfurt machte umfangreiche archäologische Untersuchungen notwendig, da auf demselben Areal bereits 1967 Hügelgräber der Hallstattkultur gefunden worden waren. Damals konnten anlässlich des Baues einer Werkshalle 22 Gräber aus dieser Zeit festgestellt werden. Sondierungen auf dem Gelände des zukünftigen Sportplatzes ergaben, daß sich auch dort umfangreiche ortsfremde Steinpackungen im Boden befinden mußten. Die sofort in Angriff genommenen wissenschaftlichen Ausgrabungen ergaben bis zum Herbst 1980 14 Steinpackungsgräber. Unter der flachen Humusdecke befanden sich die meist rechteckigen Steinpackungen und schützten eine als quaderförmige Kiste zu denkende Holzkonstruktion, wie Bodenverfärbungen ergaben. Um den Hügelfuß zogen sich Steinkreise. Sie zeigen in Plan und Luftbild die außerordentlich dichte Belegung des Friedhofs an. Im Gräberfeldausschnitt sind nicht weniger als 11 Grabhügel angeschnitten. Die Grabkammern bargen in mehreren Fällen zwei oder sogar drei Tote sowie reiche Keramikbeigaben. Besonders erwähnenswert ist die für unsere Gegend ungewöhnlich reiche Bronzezeit, welche die Toten schmückte. Neben üppigen Halsgehangen kamen Armringe, Ohrringe, seltener Fibeln und in einem Fall sogar ein Gürtelblech vor.

Bei der Betrachtung dieses Gräberfeldes aus überörtlicher Sicht ergeben sich weitere Aspekte. Wie Perlen an ihrer Schnur liegen entlang der Altmühl von Kelheim, Riedenburg, Dietfurt bis Beilngries nahezu gleichartige Bestattungsplätze aus der Hallstattzeit. Da es sich offensichtlich um letzte Ruhestätten einer Oberschicht handelt, stellt sich die Frage, ob nicht regionale, kleine Herrschaftszentren sich die Macht über die Talregion geteilt haben. Die Wohnsitze dieser Klein-Fürsten sind bislang unbekannt. Es ist zu hoffen, daß ihre Entdek-

kung weiteres Licht in das Dunkel dieser verflossenen Kulturepoche werfen wird. Überhaupt wird die wissenschaftliche Aussagekraft derartiger archäologischer Befunde erst voll ausgeschöpft, wenn Überlegungen hinsichtlich des sozialen und wirtschaftlichen Hintergrundes angestellt werden, vor welchem sich die Beerdigungen abgespielt haben mögen. Da ist zunächst einmal die Bronze. Wie allgemein bekannt, besteht sie aus Kupfer und Zinn – welches aber beides nicht in unmittelbarer Nähe von Dietfurt vorkommt. Es muß sich bei den Gegenständen aus Bronze also um Importe handeln, mindestens ihre Grundsubstanzen müssen importiert worden sein. Das gleiche gilt für die reiche Graphitier der Keramik. Graphit kommt zuerst bei



76 Halsringsatz aus Bronze. Maßstab 1:3.



77 Dietfurt. Grab 7 von 1980 mit dem nebenstehend abgebildeten Halsringsatz im Zustand der Auffindung.

Passau vor. Diese Feststellungen zwingen zu Gedanken über die wirtschaftliche Grundlage, auf welcher dieser über das lebensnotwendige hinausgehende Mehrwert erzeugt werden konnte. Es ist eine Aufgabe weiterer Forschungen, ob der beschriebene Wohlstand über das Leben hinaus durch Aktivitäten in einem mehr oder weniger ausgedehnten Handel erzielt werden konnte oder das Ergebnis besonders ausgefeilter landwirtschaftlicher Produktionsmethoden

war. Zur Klärung dieser Problematik wird es vor allem einer interdisziplinären Forschung bedürfen, z. B. wird durch Geographen die Beschaffenheit der antiken Böden zu klären sein. Bis dahin darf mit einiger Wahrscheinlichkeit lediglich festgehalten bleiben, daß in jener alten Gesellschaft offensichtlich eine Gruppe existierte, die in der Lage war, einen über den Durchschnitt hinausgehenden Lebensstandard noch in den Tod hinein zu erhalten. B.-R. Goetze